



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

131 (19.3.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89240)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2831.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik
Dr. Paul Garndt,
für den lokalen und wirtsch. Teil:
Ernst Müller,
Mr. Theodor, Kunst u. Feuilleton:
Eberhard Buchner,
für den Inseratenteil:
Karl Apfel.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
30 Pfg. vierteljährlich,
10 Pfg. wöchentlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag Nr. 247 pro Quartal.

Telephon: Redaktion: Nr. 677.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Ehemalige Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Inserate:
Die Colonne-Beile . . . 20 Pfg.
Zehnwärtige Inserate . . . 25
Die Restamen-Zeile . . . 60
Einzelnummern . . . 5

E 6, 2

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis: Nr. 815.

E 6, 2

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 151.

Dienstag, 19. März 1901.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. März.

König Eduard beleidigt Amerika.

Wie von New York gelabelt wird, ist dem neugeborenen britischen Herrscher oder vielleicht seinem Hofmarschallamte infolgedessen eine sehr peinliche Lapsus unterlaufen, als in einer Antwortdepesche auf die Beileidsbotschaft des Staates Kansas zum Ableben der Königin Victoria die unter den Verhältnissen allerdings tomische Phrase vorkam, daß „Se. Majestät dem Volke von Kansas für den Ausdruck der Sympathie und der Loyalität (loyalty = Unterthanentreue) herzlich dankt“. — Der Senat von Kansas war über das Wort „loyalty“ in der königlichen Depesche so entrüstet und in seinem republikanischen Stolze so verletzt, daß er einstimmig beschloß, dieses Staatsdokument nicht zu den Allen zu nehmen, sondern zu vernichten. Der Zerbruch entstand dadurch, daß Kansas versehentlich eines der vervielfältigten Telegramme erhielt, welches an sämtliche englische Kolonien gesandt wurde, und nun hat der britische Gesandte in Washington wegen dieses fatalen Vorkommens um Entschuldigung bitten müssen.

Pferde in China.

Der „Australische Lloyd“ schreibt in seiner Ausgabe vom 8. Februar über die Leistungen der Kavallerie auf der Expedition Nadel wie folgt: „Pferde und Mannschaften entsprachen den höchsten Anforderungen. Kälte und Glatteis erschwerte die an sich in Folge des schlechten Terrains und der großen Entfernungen außerordentlichen Marschleistungen noch erheblich. Mit Ausnahme von zwei Reitern, denen Knieerkrankungen waren, waren alle Leute und Pferde stets in guter Verfassung und marschfähig. Zähmheit der Tiere und Druckschäden sind nicht vorgekommen. Das australische Pferd hat sich in dem sehr schwierigen Gelände in allen Situationen als hervorragendes Soldatenpferd erwiesen. Mit jedem Futter und Stall zu versehen, war es bei der geringen Pflege, die ihm unter den Verhältnissen häufig nur zu Theil werden konnte, am nächsten Tage doch stets frisch und neuen Anstrengungen gewachsen. Die Pferde sind allerdings grundsätzlich nur in bedeckten warmen Ställen auf viel Stroh untergebracht und mit mehreren chinesischen Decken, die die Leute requirierten, zugedeckt; das war bei der starken Nachtkälte absolut notwendig. Als durch das Versehen eines Mannes ein Pferd einmal mit Roggen gefüttert wurde, war das Tier am nächsten Tage leicht verschlagen; nachdem es aber zwei Tage nur zur Hand genommen war, war es am dritten Morgen wieder marschfähig. Die Fresslust war stets gut, und die Pferde waren dabei durchaus nicht wählerisch. Fütterung mit Kaulian wurde möglichst vermieden, jedenfalls wurde dies aber nie unternommen, da er die Pferde stark ausbläht, sehr abführt und die Tiere in Folge dessen matt macht. Meist wurden Mais, Bohnen und Stroh gefüttert. Jede Gelegenheit zum Tränken, Abfüttern und Führen wurde wahrgenommen. Um glatte Stellen leichter und ohne Ermüdung der Pferde zu passieren, wurden einem Theile die Hinterteile abgenommen. Die Hufe der australischen Pferde sind derartig hart, daß sie ganz gut ein andauerndes Gehen ohne Eisen vertrugen. Bei Ueberwindung schwieriger Geländes, auf steinigem Gebirgspfad, beim Passiren gefrorener Flüsse, wobei die Pferde öfter durch das Eis brachen, auf schmalen Stegen und Brücken, beim Klettern über Glatteis u. s. w. haben die Pferde nie die geringste Ungeschicklichkeit begangen oder mit

Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Das Satteln und Packen wurde natürlich stets mit größter Sorgfalt ausgeführt und bei jedem Halten und Abfüttern wurde neu gesattelt. Diese sorgfältige Pflege bei dem an sich guten Material hatte zur Folge, daß der Zustand der Pferde beim Einrücken in Peking vorzüglich war. Graf Waldersee selbst nahm Gelegenheit, das nach dem Einzelabreiten der Leute auch ausdrücklich zu betonen.

Die Lage in Südafrika.

Man schreibt uns aus London unter dem 18. März: „Paragraph 11: „Es wird weitergelogen!“ — Die blanke, klare, ungerüttelte und ungeschüttelte Lüge ohne jedes schamhafte Mäntelchen macht sich in dem größten Theile der englischen Presse Tag für Tag breit und breitet und scheint vor Nichts, auch nicht vor der größten Blamage zurückzuschrecken, wenn es sich darum handelt, der britischen Nation solange als nur irgend möglich über den wahren Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika Sand in die Augen zu streuen und die Seifenblase von der englischen „Gloire“ vor dem Zerplatzen zu bewahren. — Seit vierzehn Tagen weiß kein Mensch außer den Mitgliedern des Ministeriums und außer den verantwortlichen und leitenden Akteuren im Buren- und Briten-Lager, wie es tatsächlich um die nächste Zukunft mit Bezug auf die Fortdauer des offiziellen Krieges bestellt ist, und doch werden von Tag zu Tag, immer mit derselben eifernen Strenge und derselben Unverfrorenheit neue Einzelheiten, neue „Thatsachen“ und neue „nahe bevorstehende Entscheidungen“ nicht etwa nur prophetisch oder ausgerechnet, sondern schlankege konstatiert, und wenn die getrigge „verbürgte Meldung“ heute Lügen gestraft wird, so schläft man in den Redaktionen in Fleetstreet und Nachbarschaft mit plumper Nonchalance über diese unabweisbaren Kleinigkeiten hinweg und — erfindet schnell etwas Neues. — Die „Kapitulation“ des Generalkommandanten Boothe und die „Unterwerfung“ der Buren wird mit tödlicher Sicherheit wieder und wieder für ein bestimmtes nahes Datum als feststehend rapportiert und trotz fortwährender Enttäuschung fröhlichen Gemüthes als unausbleiblich betrachtet. Das Publikum erhält immer aufs Neue jeden Morgen zum Frühstück die ernsthafteste Versicherung, daß „der Verlauf der Verhandlungen zwischen Kitchener und Boothe durchaus zu den besten Hoffnungen berechtigt, und erst heute wieder melden verschiedene Morgenblätter, daß „die Buren in einer am heutigen Tage stattzufindenden Konferenz ihrer obersten Führer sich den englischen Bedingungen fügen werden“, — welche frohe Botschaft durch eines der famosen Reuterschen „Spezialtelegramme“ noch ganz besonders bekräftigt wird. — Morgen ist ja auch noch ein Tag, und Papier und englische Feder sind geduldig. Deshalb: Paragraph 11, es wird weitergelogen, bis schließlich der große Enttäuschungsfladeradaß kommt.“

Europa werde hart — gegen China.

Man schreibt uns aus Shanghai unter dem 6. Februar: „Es ist längst bekannt, daß der chinesische Hof und seine Behörden ein besonders großes Gewicht darauf legen, daß die verbündeten Truppen von Peking zurückgezogen werden, und damit soll nur wieder eine der uralten Präntensionen der gelben Rasse durchgesetzt werden. Der vornehme Mandchu-Hof kann natürlich nicht in einer Atmosphäre leben und atmen, die von den westlichen Barbaren verpestet wird. So lange es nur „Gesandte von Teibut-Staaten“ gab, die in der beliebigen Weise in den sogenannten Audienzen beleidigt werden konnten, war ihre Anwesenheit im Reich der Mitte allenfalls noch erträglich, aber jetzt

sollen diese ignoquanten „Teufel vom Ozean“ nicht nur als gleichberechtigt, sondern sogar als überlegen anerkannt werden. Wie lächerlich! — Kein echter Chinese denkt natürlich an eine solche Möglichkeit. — Wollen die verbündeten Mächte sich diese heillosen, veraltete Auffassung wirklich noch viel länger bieten lassen? Wäre es nicht allmählich an der Zeit, eine kurze, sehr klare und sehr grobe Auseinandersetzung herbeizuführen, welche ein für alle Male mit der lächerlichen Annahme aufräumt, daß der Mandchu-Hof auf ewige Zeiten für sich eine solche Ueberlegenheit in Anspruch nehmen darf? — Diese eingebildeten Ansprüche der allmächtigen Mandchu-Clique sind thatsächlich zum größten Theile an allen Mißbeligtheiten Schuld, die während des letzten Jahrhunderts eingetreten sind, und wir können uns selbst heute noch fest darauf verlassen, daß die Kaiserin-Wittwe und ihr Anhang nicht einmal einen Schimmer von Argwohn haben, daß sie sich auch nur des geringsten Verbrechens schuldig gemacht haben. Jemand welches Zeichen von Reue und Bedauern zeigt sich auf keiner Seite, und deshalb kann einzig und allein die tiefste Furcht von nachhaltigem Einbrüche sein. — Die Käumung Peking wäre unter diesen Umständen einfach ein unangeleglicher Zerbruch, und die Verbündeten sollten lieber bedenken, daß Nachgiebigkeit u. Unentschlossenheit unter allen Bedingungen verhängnisvoll sein müssen. Sobald das Frühjahr kommt, sollten die Verbündeten handeln, und zwar rücksichtslos und hart, ohne Rücksicht und ohne Erbarmen, so daß der Chinese sieht, daß er endlich seine unerbittlichen und unbeugbaren Mächter gefunden hat, die durch keine weiteren Winkelzüge und Quertreibereien vom vorgesehnen Wege abzubringen sind. Die Mächte dürfen die letzte günstige Gelegenheit nicht verloren gehen lassen, und niemals sind Fähigkeit und Festigkeit mehr am Plage gewesen, als gerade jetzt. — Das sollten unsere Staatsmänner nicht vergessen und danach handeln.“

Deutsches Reich.

23. Berlin, 18. März. (Aus der Kanalkommission.) In der Sitzung der Kanalkommission des preuss. Abgeordnetenhauses vom 15. März trat ein Regierungskommissar der mehrfach ausgesprochenen Ansicht entgegen, als ob die Staatsregierung den an einer privaten Vippelanalisierung Verheiligten derartige Bedingungen gestellt habe, daß die private Ausföhrung unmöglich geworden sei. Die Regierung habe lediglich hinsichtlich der Schleusenabmessungen und der MindestgröÙze der Abgaben bestimmte Anforderungen gestellt, um die vielfach befürchtete Begünstigung der holländischen Häfen gegenüber Embden und den anderen Nordseehäfen zu verhindern. Die Behauptung, daß die Eisenbahnen durch die Kanäle keine Entlastung erföhren, weil Letztere im Winter zugefroren seien, sei bereits eingehend schriftlich und mündlich an der Hand der Eisenbahnstatistik widerlegt.

* Dresden, 18. März. (Zu den Hunnenriefen.) Es wird den „Dresd. N. N.“ ein aus Peking vom 17. Januar datirtes Schreiben eines im ostasiatischen Expeditionscorps dienenden jungen Dresdener vorgelegt, in welchem sich derselbe zum bekannten Kapitel der „Hunnen-Riefen“ wie folgt äußert: „... Zu den „Hunnen-Riefen“ will ich Euch die Wahrheit sagen. Diejenigen, welche dergleichen Hohnheiten und Gemeinheiten schreiben, das sind alles ganz traurige Subjekte, die durch dergleichen Schwindel sich groß thun. Wir haben uns nie dergleichen und haben die Disziplin und Manneszucht, welche dem deutschen Soldaten von jeher einen, hochgehalten und werden die-

Tagesneuigkeiten.

— Kaiser Wilhelm „Dossier“. Der „Cri de Paris“, eins von jenen Pariser Blättern, die das Gras wachsen hören, will aus vorzüglicher Quelle erfahren haben, daß Kaiser Wilhelm II. ein geheimes Tagebuch (der „Cri“ spricht von einem „Dossier“) besitze, in welchem allen Fürstlichkeiten Europas und der anderen Erbtheile ein besonderes Blatt gewidmet ist. Auf diesen Tagebuchblättern sind, nach Berichten der deutschen Botschafter und Befandten im Auslande, die intimsten Einzelheiten aus dem Leben der betreffenden Fürsten verzeichnet; man findet dort genaue Mittheilungen über die Lebensgewohnheiten, die besonderen Eigenschaften, die Passionen u. s. w. der erlauchten Herren und Damen. Das Buch ist auf Bismarcks Rath von Kaiser Wilhelm I. angelegt worden, und Kaiser Wilhelm II. hat es geerbt. Wenn nun irgend eine fürstliche Persönlichkeit nach Berlin kommt, nimmt der Kaiser ganz einfach sein Tagebuch vor und erföhrt aus demselben ganz genau, wie die betreffende Fürstlichkeit behandelt werden muß, was sie gern ist, ob sie für's Theater schwärmt, wie sie zu schlafen gerübt u. s. w. Es wird dann Alles so eingerichtet, daß der Herr Fürst oder die Frau Fürstin sich bei ihrer Ankunft in der deutschen Reichshauptstadt „wie zu Hause“ fühlen. Deshalb sind auch alle Fürstlichkeiten von ihrem Aufenthalte in Berlin ganz entzückt, und der „Cri de Paris“ meint, daß es hohe Zeit sei, daß Herr Loubet sich gleichfalls mit einem so nützlichen „Dossier“ versehen.

— Tolstoi über Religion und Staat. Wladimir Gzumikow theilt in der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ einige Aussprüche des Grafen Tolstoi aus Privatbriefen mit, die gerade jetzt, nach der Erstommunikation des Wessens von Jasnaja Poljana, auf erhöhte Aufmerksamkeit rechnen dürfen. Wir geben einige der markantesten Worte an dieser Stelle wieder: „Die Drohbriefe, die ich erhalte, mich zu tödten, weil mein

Worten für die christliche Kirche schädigend sei, machen auf mich natürlich nicht viel Eindruck. Unangenehm beröhren sie mich nur in der Hinsicht, daß es Menschen gibt, die grundlos hassen. Und der Tod? Zum Sterben bereitet man sich immer vor, wie es nicht anders sein soll. Ich habe neulich darüber nachgedacht (was ich auch Ihnen zu thun empfehle), daß man im gesunden Zustand danach strebt, sein äußeres Leben möglichst gut einzurichten, wenn man aber krank ist, an das innere Leben denkt und nur noch Eines lernen will, das Sterben.“

„Ohne Glauben kann man nicht leben. Der Glaube aber soll darin bestehen, daß man erkenne, wozu man lebt. Danach sollten auch Sie streben, denn das ist das Wichtigste in der Welt. Aber suchen Sie, es selbst zu finden, und trauen Sie darin nicht Anderen aufs Wort. Um es aber selbst zu ergründen, muß man seinen Glauben prüfen, wie Christus sagte: „Prüfet meine Lehre, und Ihr werdet sehen, ob sie die rechte ist.“

Meinen Glauben bekenne ich in allen meinen Schriften aus der letzten Zeit. Das Wesentlichste davon wird vielleicht auch noch hier Platz finden.

Mein Glaube besteht darin, daß unser Leben nicht uns, sondern Gott gehört, der uns in dieses Leben gesandt hat. Daher muß das Ziel unseres Lebens das sein, daß wir seinen Willen erfüllen. Sein Wille aber ist, daß man seinem Nächsten in Liebe begegnet, so, wie man selbst behandelt werden will, auf daß Haß und Kampf in der Welt aufhöre, und Eintracht und Liebe statt dessen erblühe. — Das ist Alles. Versuchen Sie es, nach diesem Glauben zu leben, und Sie werden sehen, daß er der rechte ist.“

Die stillen Befehle und das Glück haben nichts Gemeinsames, wenn man unter dem Glücke das Wohl des animalischen Menschen versteht. Das Wohl des geistigen Ich ist aber nur unter und nach Maßgabe der Einhaltung der stillen Befehle möglich.

Die christliche Lehre besteht eben darin, daß man die Erkenntniß seines Ich vom animalischen in das geistige Wesen überträgt, in das Wesen von Vernunft und Liebe.“

Man pflegt das Böse mit Gewalt und Furcht zu bekämpfen. Aber wenn man so handelt, erreicht man nur den Schein des Guten, das heißt Heuchelei. Will man aber anders als mit Gewalt kämpfen, so kann man sein Ziel nicht anders erreichen, als indem man in den Herzen seiner Mitmenschen die Güte erweckt. Denn das Böse kann nur Böses erzeugen — das ist ein Befehl, an dem nicht zu zweifeln ist.“

Auf eine telegraphische Anfrage der amerikanischen Zeitschrift „World“, was ich über das Friedensmanifest des Jaren und die bevorstehende Konferenz denke, habe ich geantwortet:

Die Folgen dieses Manifestes werden Worte sein. Der allgemeine Friede kann nur erreicht werden durch Selbstachtung und Verweigerung des Gehorsams den Regierungen gegenüber, die Steuern und Militärdienst zum Zwecke organisirter Gewaltthätigkeit und organisirten Tödtchlags verlangen.“

— Louis Napoleon (Napoleon III.) als Parlamentsmitglied. Bei Flammation in Paris ist dieser Tage unter dem Titel „Premieres années“ ein Buch erschienen, das ein sehr großes Interesse erregen dürfte. Es ist der erste Band der ungedruckten Memoiren des vor einigen Jahren verstorbenen Staatsmannes Jules Simon. Diese Erinnerungen Simon's erstreckten sich von der Jugend des berühmten Redners, Politikers und Journalisten bis zu der Revolution von 1848. Wir geben aus den Memoiren ein Kapitel wieder, in welchem Simon erzählt, wie er Napoleon III. kennen lernte: „... Man arbeitete damals (im Juli 1848) viel in den Komitees, obwohl man dort nie etwas leistete. Nur das Finanzkomitee, in welchem alle Größen der Rechten saßen, war Herr des Terrains. Ich gehörte

der Oberbauminister, die Regierung werde voraussichtlich spä-

Zur Lage in China.

* London, 19. März. Die „Times“ erzählt, daß nach

* London, 19. März. Der „Daily Mail“ wird aus

* Petersburg, 19. März. In ihrem gestrigen Leit-

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 19. März.

Der Bundesratspräsident der Reichstages, Dr. Brauns-

Dritte Beratung des Etats einschließlich der Ergänzung-

In der Generaldebatte bezeichnet Abg. v. Schele-Gun-

Beim Etat des Reichsanwalts und der Reichsanlei kommt

Parteienossen sei mit Versprechungen betrogen worden, falls er

Der Reichsanwalt erwidert, von dem zur Sprache ge-

Fischer (Soz.) meint, die ausweichende Antwort des Reich-

Der Etat wird ohne weitere Debatte erledigt.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes führt Fürst Bismarck

Bei der Reichsanlei betont der Reichsanwalt, daß die

Der Reichsanwalt spricht dem Vordrucker seinen Dank für

Der Reichsanwalt spricht dem Vordrucker seinen Dank für

Der Reichsanwalt spricht dem Vordrucker seinen Dank für

vermindern und die Antwort, die der Staatssekretär des Auswärtigen

Manheimer Effektenbörse vom 19. März. Der heutige

Frankfurt a. M., 19. März. (Effektenbörse.) Anfangskurse.

Berlin, 19. März. (Effektenbörse.) Anfangskurse.

London, 19. März. 3 Reichsanlei 89 1/2, Chinesen 93 - 1/2,

London, 19. März. 3 Reichsanlei 89 1/2, Chinesen 93 - 1/2,

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Den stehenden Gewerbebetrieb

Art. 116. Gemäß den Bestimmungen des Stadtrats

Diese Bestimmungen erhält demgemäß folgende Fassung:

Personen, welche in dem Gemeindefeinde der Stadt

Zur Verhütung, Befragung und Zurücknahme der Erlaubnis

Die von dem Bundesrat gemäß § 56 d der deutschen

Der Groß-Handelskommissar für die Kreise

Art. 292 II. (125). Jedem mit vorstehendem Erlaß

Ausführungsbestimmungen

unter Berücksichtigung der bisherigen Abänderungen

Jedem aus Personen, welche sich mit dem in § 1 und 2

Die nachgezeichneten Erlaubnisse sind unbedingte

1. wenn der Antragsteller mit einer abweichenden

2. wenn er unter Polizeiaufsicht steht;

3. die in § 87 Abs. 3 Gewerbeordnung näher bezeichneten

4. wenn er wegen gemeinheitsmäßiger Arbeitssünden,

5. Ausländern

6. wenn ein Verbot durch die Zulassung des betreffenden

7. wenn derselbe innerhalb des 25. Lebensjahrs noch

8. Ausländern unter 25 Jahren darf nur ausnahmsweise

B. Gemäß der Vorschriften, unter welchen die Erlaub-

Handelsregister.

1. Zum Handelsreg. Band I.

2. Zum Handelsreg. Band VI.

3. Zum Handelsreg. Band VII.

4. Zum Handelsreg. Band VIII.

5. Zum Handelsreg. Band IX.

6. Zum Handelsreg. Band X.

7. Zum Handelsreg. Band XI.

8. Zum Handelsreg. Band XII.

9. Zum Handelsreg. Band XIII.

10. Zum Handelsreg. Band XIV.

11. Zum Handelsreg. Band XV.

12. Zum Handelsreg. Band XVI.

13. Zum Handelsreg. Band XVII.

14. Zum Handelsreg. Band XVIII.

15. Zum Handelsreg. Band XIX.

16. Zum Handelsreg. Band XX.

17. Zum Handelsreg. Band XXI.

18. Zum Handelsreg. Band XXII.

Sardinien Stores, Rouleaux, Vitragen. A. Sexauer Nachf., Mannheim, 12, 6.

Bauarbeiten-Vergabung. Im Auftrag des evang. Kirchenbauinspektors sollen nach-

Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 6 Uhr. Evangelische Kirchenbauinspektion Schagel.

R 3.1 Theodor Schuster R 3.1. (Langjähriger Dreher bei Herrn Admann) empfiehlt seine

Todes-Anzeige. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche

Herrn August Salomon im Alter von 73 Jahren. Mainz, Mannheim, den 13. März 1901.

Damenhüte werden schön und modern garniert, ebenso Kinderhüte, und können jeglicher Art

CLUB Mannheim. Freitag, 20. März 1901, Abends 9 Uhr.

Ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung:

Große Vorhänge werden zum Waschen und Bügeln bei sorgfältigster

Reparatur-Werkstätte für Schirme, Stühle, Kleider, Betten, etc.

Reparatur-Werkstätte für Schirme, Stühle, Kleider, Betten, etc.

Reparatur-Werkstätte für Schirme, Stühle, Kleider, Betten, etc.

Reparatur-Werkstätte für Schirme, Stühle, Kleider, Betten, etc.

Reparatur-Werkstätte für Schirme, Stühle, Kleider, Betten, etc.

Damen-Confections-Haus

Gebr. Rosenbaum

Breitestrasse

MANNHEIM

Q 1 No. 2.

== Ausstellung aller Neuheiten ==

Jackets, Capes, Kindermäntel, Costumes, Jupons, Blousen, Costumröcke ic.



TELEPHON 333

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre mich mitzutheilen, daß ich heute
Dienstag, 19. März,
Nachmittags 6 Uhr

Eier-Geschäft

in meinem Hause

Q 1, 6

eröffne.

Aus diesem Anlaß bringe ich

100 Kisten = 137 600 Stück

hochfeine italienische Sied-Eier

zum Verkauf und erlasse solche, so lange Vorrath reicht, zum Ausnahmepreis von
Mk. 6.— pro 100 Stück, Mk. 3.— pro 50 Stück,
Mk. 1.50 pro 25 Stück, 6 Pfg. pro 1 Stück.

Alle anderen Sorten Eier sind stets in bekannten besten Qualitäten zum billigsten Tagespreis auf Lager.

Emanuel Strauss

Q 1, 6, Telephone Nr. 333. Q 1, 6,
früher „zum gold. Pflug“

Aeusserst vortheilhafter Einkauf.

Da ich mein Local am 1. April 1901 verlasse, gewähre ich, um mein Lager vollends zu räumen, auf die mit rothen Zahlen bezeichneten herabgesetzten Preise von

Seiden und Damenkleiderstoffen, Teppichen,
Vorhängen, Tisch- und Bettdecken
10 pCt. Extra-Sconto
jedoch nur gegen Baarzahlung.

Albert Ciolina, Mannheim.

Durlacherhof-Bräu

Export Ia., hell und Ia. dunkel,
empfiehlt
Christian Rascher, Glasbierverfasser,
Gr. Str. 27a. Telephone 2069.

Mannheimer Maimarkt-Loose

à N. 1.—
zu beziehen durch die Expedition dieses
Blattes.

Allen Eltern und Vormündern,

welchen daran liegt, daß Töchter in der Damenschneiderei und Aufwandskunst eine gründliche Ausbildung erlangen sollen, ist hierfür die **Mannheimer Aufwandskunst- u. Damenschneid. N. 3, 18,** nur auf das Beste zu empfehlen, indem nicht nur eine sehr lobenswerthe Lehrmethode mit richtiger Zeitverwendung in der genannten Lehranstalt eingeführt ist, sondern auch ein tüchtiger, prakt. erfahreter Damenschneidemeister u. Aufwandskünstler sowie zwei tücht. prakt. erfahrene Kleidermacherinnen und Aufwandskünstlerinnen nebst ihren prakt. Erfahrungen im Kleidermachen und Aufschneiden eine ausgezeichnete Chance im Unterrichten besitzen und dem Unterricht mit besonderem Fleiß obliegen.

Gerne durch genaue Information bietet die genannte Lehranstalt im Preis und Unterrichtsplan der Damenwelt, von allen Akademien und Aufwandskünstlerinnen Deutschlands die besten Vortheile.

Viele Dankgänger und Anerkennungen Seiten Eltern, Vormündern, Kleidermacherinnen, Aufwandskünstlerinnen und Aufwandskünstlerinnen liegen in der genannten Lehranstalt zur gefälligen Ansicht auf.



Continental PNEUMATIC

Jeder Radfahrer ist ein Freund dieses Reifens. Erstklassig in Material und Ausführung. 19120

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., HANNOVER.

Der höchsten Glanz
angenehm Glanz

Gentner's Waxes

In roten Dosen mit dem Rainischild. Günstigstes Schmied. Zu haben in allen Apotheken.

Fabrikant
Carl Gentner in Göttingen.

Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Carl Voegtle, Beckstr. 10.

Wunderstrumpf

unvergleichlich in Dichte u. Haltbarkeit. Bester Strumpf für alle Systeme Gäßlichtstrümpfer. Allein echt zu haben bei

Ph. Fuchs & Priester, Friedrichsplatz 1.
Prof. Dr. Badhaus Kindermilch D. N. 92246
Zu erhalten in 3 Sorten (frei im Haus).
Mannheimer Kur- und Kindermilch-Kaufhaus
Apotheker Conrad Breidenkamp, H 10, 16.

Neuester * * Metall-Putz



Die Firma ist prämiert:
Goldene Medaille Paris 1900.
Collest-Ausstellung chem. Industr.
Allein prämiert:
Amsterdam, London, Berlin, New-Orleans etc.

Notas
über
bei der Reichs-Hauptbankstelle zu Mannheim
discontirte Wechsel.
Per 100 Stück Mk. 1.—
Zu haben in der Dr. Haas'schen Druckerei, E 6, 2.

Alle zurückgesetzte

**Teppiche
Portieren
Gardinen**

werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Special-Teppichgeschäft
M. Brumlik
F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.



Verbreiter u. schmück. Fahrradherstellung des billigen **HansCromo**

Pfälzer Wein
empfiehlt über die Straße per Flasche ohne Glas zu 40, 60, 80 Pfg. 1.— u. 1.20 Mk., sowie

Rothwein
von 60 Pfg. an
Karl Schumm, U 6, 23.

Die Massen-Vernichtungs-Anstalt

Von Götz & Geiger
in Karlsruhe, Friedhofstraße 4, empfiehlt sich im Vernichten aller Metalle.
Kunstmühle für Mannheim
Weber, Redaktionsrat,
Wirtschaft zur Stadt
Wertheim, Conntplatz.

Jede Hausfrau brauche



**Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker**
weil es das Beste ist!

Alleinige Fabrikanten:
Stratmann & Meyer Bielefeld.
Cakes- und Biscuitsfabrik.
Zu haben bei:
Ad. Burger, S 1, 5, F. Bocking,
F 1, 3, Carl Dieckhoff, F 6, 10/11,
Franz Hess, Trautweinstr., Gott-
fried Hirsch, F 3, 10, Th. Köhler,
Werdstr. 4, Martin Köhler,
Werlstr. 11, Ludw. Klüber,
Q 7, 14, Aug. Jericho, Seckenhelm.

Flotter Schnurrbart!



Franz, Haar- und Bart-Ärzt,
Hauptstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Erfolg garant.
à Dole III. 1.— u. 2.— stellt Gebrauchs-
anweisung u. Garantie. Vert. Henschel,
Henschel, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Parfümeriefabr. F.W.A. Meyer,
Hamburg-Bergfeld.
7995